

Und wenn man nun den kleinen stillen Zug der Gestalten hat vorüberwandeln sehen, dann eilt man ihm nach bis zu seinem Anfang, um noch einmal den Zigeunermusikanten in seinem Kirchengestühl das Confiteor murmeln zu hören, das alte, schwere Wort von der Schuld: *Mea maxima culpa!* Und ein Hauch der Ewigkeit streift uns: „Nun erloschen die Lampen rasch — der Konzertsaal dieses überreichen Lebens verfinsterte sich. Alle Tscharadaswirbel waren vorüber — Und das Confiteor Deo —?“

Peter Lippert S. J.

Kunst

Aufgaben und Probleme auf dem Gebiete der byzantinischen und orientalischen Kirchenmusik. Von Egon Wellesz. (Liturgiegeschichtliche Forschungen, Heft 6). 8° (VIII u. 120 S.) Münster i. W., Aschendorff. M 3.—

Auch dieses Werk behandelt ein Thema, das sich wohl ausschließlich an musikwissenschaftliche Fachkreise wendet. Mit Recht betont der Verfasser, daß die Brücke zwischen der abendländischen und orientalischen Musik durch die kirchlichen Gesänge gebildet werde, und daß wir durch sie der rätselhaften Musik des Orients näher zu kommen vermögen. Aber die Schwierigkeiten sind ungeheuer, und über Vorarbeiten ist man noch nicht hinausgekommen. Auch der Verfasser will ja nur, wie schon der Titel besagt, den Aufgabenkreis der Forschung umgrenzen. Die armenische Musik hält er für die Quelle der byzantinischen, und die Neumennotation der letzteren abhängig von der ersteren.

Es ist also die gleiche These, die Strzygowski für die bildende Kunst aufgestellt hatte. Auch hier müssen wir darauf verzichten, dem Verfasser auf seinen gelehrten Wegen zu folgen, da die wenigsten unsrer Leser mitzugehen gewillt wären. Unser Dank für seine unverdrossene Arbeit auf einem so dornenreichen Gebiet sei ihm aber nicht vorenthalten.

Josef Kreitmaier S. J.

Das alte Haus. Ein Märchenbuch für Kinder zum Vorlesen. Von Wilhelm Matthiesen. Mit 25 Bildern von Adolf Schinnerer. 4° (VIII u. 84 S.) Freiburg i. Br. 1923, Herder. Geb. M 4.50; kol. 6.—

Diese Märchen sind für die ganz Kleinen erdacht und mit bewundernswerter Einfühlung in die kindliche Vorstellungswelt und Sprachfähigkeit gestaltet. Wenn trotzdem ein Werk entstanden ist, das man unbedenklich zu den Denkmälern zeitgenössischer Literatur zählen darf, dann ist dem Verfasser ein Lob gespendet, wie er es höher wohl nicht erwarten kann. Dieses Verdienst wurde denn auch mit seltener Einmütigkeit von der Kritik aller Richtungen festgestellt. Weniger kindlich scheinen mir die Bilder. So bedeutend Schinnerer als Grif-felkünstler auch ist — er gehört mit Glevogt zu unsern besten —, so glaube ich doch nicht, daß der Künstler sich lebhaft genug in die Welt eines Kindes einzuleben vermag. Ich vermisse den vollen Einklang zwischen Dichtung und Bild. Aber vielleicht widerlegt mich die Erfahrung.

Josef Kreitmaier S. J.